

A close-up photograph of a metallic mesh structure, likely part of a gas burner or industrial equipment. The mesh consists of a series of small, circular holes. Below the mesh, a metal wheel hub is visible, featuring a central circular plate with four screws and the text "MSR" and "20x1,5". The overall image has a high-contrast, industrial feel.

GANZ NAH DRAN.

SWISSGAS
GESCHÄFTSBERICHT

2022



***DIE IM LETZTEN JAHR UND IM VERGANGENEN
WINTER DROHENDE GAS- UND STROM-
MANGELLAGE HABEN ALLE AKTEURE GELEHRT,
DASS VERSORGUNGSSICHERHEIT NICHT
AUTOMATISCH GEGEBEN IST.***







Kalibrierscheibe: Vor der Überprüfung einer Rohrleitung mit einem hochkomplexen Inspektionsgerät wird ein einfacher Reinigungsmolch durch die Leitung geschleust. Daran befindet sich die Kalibrierscheibe aus Aluminium, welche Kontakte mit Hindernissen durch die entstehenden mechanischen Verformungen speichern kann.

INHALT

- 1 SWISSGAS IN KÜRZE**
- 2 INTERVIEW MIT
PRÄSIDENT ANDRÉ DOSÉ
UND CEO RUEDI ROHRBACH**
- 8 TECHNISCHER
NETZBETRIEB**
- 11 KOMMERZIELLER
NETZBETRIEB**
- 13 ENERGIELOGISTIK**
- 15 DAS EUROPÄISCHE UMFELD**
- 17 TIEFGREIFENDE
VERÄNDERUNGEN
IM UMFELD**
- 21 TÄTIGKEITEN GESCHÄFTSLEITUNG**
- 22 TÄTIGKEITEN VERWALTUNGSRAT**
- 23 VERWALTUNGSRAT / GESCHÄFTSLEITUNG /
REVISIONSSTELLE**
- 24 MITWIRKUNG IN INTERNATIONALEN
ORGANISATIONEN**

SWISSGAS IN KÜRZE

Swissgas und die vier Regionalgesellschaften Erdgas Ostschweiz (EGO), Gasverbund Mittelland (GVM), Gaznat und Erdgas Zentralschweiz (EGZ), welche sowohl Aktionäre als auch Kunden von Swissgas sind, tragen als Teil der schweizerischen Gaswirtschaft wesentlich zur Versorgung der Schweiz mit Erdgas bei.

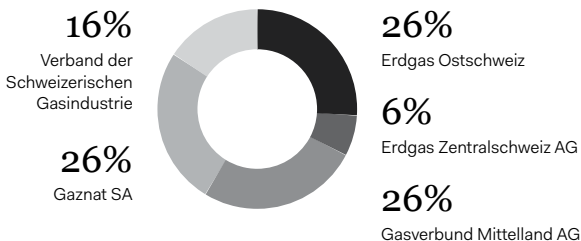
Auch im äusserst anspruchsvollen Jahr 2022, welches geprägt war durch die besondere geopolitische Situation und den Krieg in der Ukraine, hat Swissgas die früher beschlossene strategische Neuausrichtung weiter vorangetrieben. Der Transformationsprozess wird Swissgas zu einer fokussierten Netzgesellschaft von nationaler Bedeutung führen. Der vollendete Rückzug aus ihren Beschaffungsaktivitäten steht kurz bevor. Die bestehenden Verpflichtungen gegenüber Gaslieferanten erfüllt Swissgas noch bis zum Auslaufen der bestehenden Verträge im Jahr 2023.

Zentrales Gesellschaftsziel von Swissgas ist die Gewährleistung der transportseitigen Versorgungssicherheit und des wettbewerbsfähigen Netzbetriebs. Als Netzgesellschaft stellt Swissgas den Transport von *Gas aus dem Netz der Transitgas bis zu den regionalen Hochdrucknetzen sicher. Swissgas ist Miteigentümerin der Transitgas sowie Eigentümerin und Betreiberin eines eigenen Hochdrucknetzes samt Zollmessstationen entlang des Transitgasleitung. Darüber hinaus nimmt Swissgas in verschiedenster Weise die Wahrung der Interessen schweizerischer Hochdrucknetzbetreiber im In- und Ausland wahr. Die Koordinationsstelle für Durchleitungen Dritter, KSDL (www.ksdl-erdgas.ch), ist ferner bei Swissgas angegliedert.

*Gas (Erdgas und in zunehmendem Masse auch Biogas, synthetische Gase und weitere klimaneutrale Gase)

8002 Zürich, Grütlistrasse 44
Gründung: 07.04.1971
Geschäftsjahr: 01.01. – 31.12.
www.swissgas.ch

Aktionariat Swissgas



Beteiligungen / Investments

5,26%

Swiss Gas Invest AG, Vevey

100%

Swiss Gas Speicher AG, Zürich
(Analysen, Abklärungen und Engagement betreffend Erdgasspeicher)

51%

Transitgas AG, Zürich
(Betrieb und Unterhalt der Transitgas-Pipeline)

4,9%

FluxSwiss Sagl, Lugano
(Netzbetreiber)

Aktienkapital CHF

60 Mio.

Durch Swissgas-Netz transportierte Gasmenge

24'844 GWh

Transitierte Gasmenge

3'753 GWh

Erlöse aus Lieferungen und Leistungen CHF

287,7 Mio.

Beschaffte Gasmenge

2 TWh

Bilanzsumme CHF

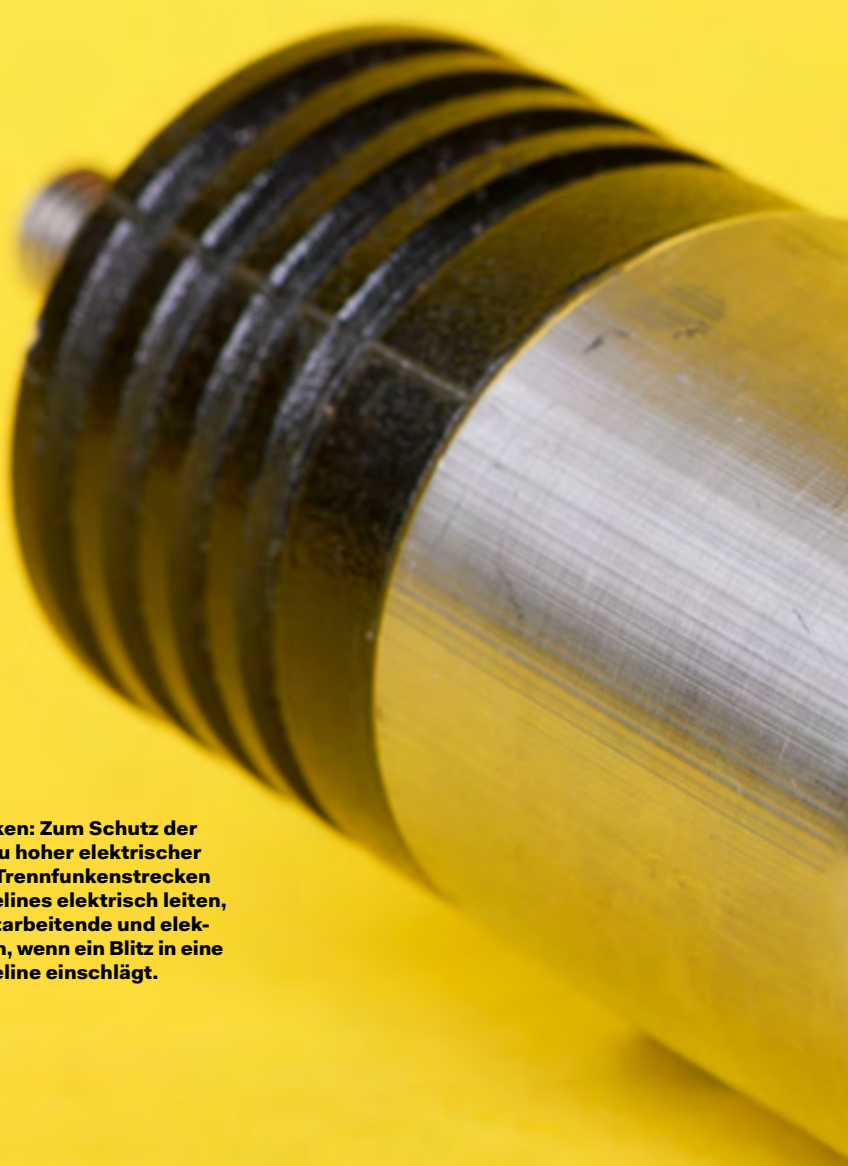
265,2 Mio.

Kumulierte Investitionen CHF

359,2 Mio.

Gesamtlänge des Leitungsnetzes

260 km



Trennfunkentrecken: Zum Schutz der Leitungsteile vor zu hoher elektrischer Spannung stehen Trennfunkentrecken im Einsatz. Da Pipelines elektrisch leiten, schützen diese Mitarbeitende und elektrische Geräte auch, wenn ein Blitz in eine weit entfernte Pipeline einschlägt.



INTERVIEW MIT PRÄSIDENT ANDRÉ DOSÉ UND CEO RUEDI ROHRBACH

Die Reputation der Gasbranche ist bekanntlich nicht die beste. Was sind die möglichen Gründe dafür und wie könnte das Vertrauen in die Gasbranche gestärkt werden?

André Dosé: Ich teile die Einschätzung, dass die Reputation der Gasbranche besser sein könnte. So glauben uns viele Akteure heute nicht, dass wir es mit der Transformation von fossilen zu erneuerbaren Gasen ernst meinen. Ich bin überzeugt, dass wir das Vertrauen stärken können, indem wir noch aktiver und verständlicher über die Möglichkeiten erneuerbarer Gase wie Biogas, synthetisches Methan und Wasserstoff kommunizieren. Es geht darum, einen aktiven Dialog – vor allem auch ausserhalb der Energiebranche – mit den wichtigsten Anspruchsgruppen aus der Wirtschaft und der Politik sowie mit der breiten Bevölkerung zu suchen. Dazu ein Vergleich: Während vor 20 Jahren

der Wissenstand der Bevölkerung über die Fotovoltaik eher bescheiden war, zählt der Begriff Fotovoltaik heute zum Allgemeinwortschatz. Es ist unsere Aufgabe, eine ähnliche Sensibilisierung auch für erneuerbare Gase zu erreichen. Denn für viele bedeutet Gas heute nach wie vor nur Erdgas.

Neben Worten ist es aber bekanntlich vor allem das tatkräftige Handeln, das nachhaltiges Vertrauen schaffen kann. Als Branche brauchen wir daher möglichst viele konkrete Projekte, um die Transformation von fossilen zu erneuerbaren Gasen voranzubringen. Die gute Nachricht ist, dass die Gasinfrastruktur grundsätzlich dazu geeignet ist, eine Vielzahl unterschiedlicher Gase zu transportieren. Auch die Swissgas betreibt ja ein sehr effizientes Hochdrucknetz, diese bereits bestehende und weitgehend abgeschriebene Infrastruktur müsste in einem klimaneutralen Energiesystem eine wesentliche Rolle spielen.

Zudem ist es mir auch wichtig, festzuhalten, dass wir uns in die richtige Richtung bewegen. Aktuell sind fast acht Prozent des

heutigen Gasabsatzes in der Schweiz erneuerbar. Das heisst, dass unsere Branche auf Kursziel ist. Es liegt aber auch auf der Hand, dass grössere Anstrengungen erforderlich sind, um die anvisierten Ziele - Anteil der erneuerbaren, CO₂-freien Gase bis 2030 auf 15 Prozent, bis 2040 auf 50 Prozent und bis 2050 auf 100 Prozent - erreichen zu können.

Vor wenigen Monaten ging die jahrzehntelange Vertragsbeziehung von Swissgas mit der holländischen GasTerra zu Ende. Was bedeutet das für Ihr Unternehmen?

Ruedi Rohrbach: Sowohl die Gründung der Swissgas als auch diejenige der Transitsgas gehen zurück auf den Beginn holländischer Erdgaslieferungen in die Schweiz anfangs der 1970er-Jahre. Die Verwirklichung des Projekts einer Transitleitung von Holland nach Italien zwecks Lieferung grosser holländischer Gasmengen resultierte unter anderem auch im Bau sowohl der Transitsgasleitung durch die Schweiz als auch demjenigen der abzweigenden Leitungen samt Zollmessstationen von Swissgas zu den regionalen Netzen in der Schweiz. Die entsprechenden Mengen wurden von Swissgas an der deutsch-holländischen Grenze in Bocholtz übernommen und via TENP (Trans European Natural Gas Pipeline) bis zur Übergabe an der deutsch-schweizerischen Grenze in Wallbach

transportiert. Von dort gelangten sie via Transitsgasleitung und die Leitungen von Swissgas in die regionalen Netze der Schweiz.

Seit Vertragsbeginn wurden durch Swissgas rund 265 TWh holländisches Erdgas importiert. Ursprünglich von der damaligen integrierten Netz- sowie Gasverkaufsgesellschaft Gasunie und später, nach deren Entflechtung, von der für das Gasverkaufsgeschäft gebildeten Nachfolgesellschaft GasTerra. Während der 50-jährigen Vertragsbeziehung wurde der ursprüngliche Vertrag fortlaufend in Etappen verlängert und den sich verändernden Marktverhältnissen angepasst, wozu jeweils intensive Verhandlungen erforderlich waren. Durchschnittlich betrug die importierte Menge etwa 5000 bis 6000 GWh jährlich, wobei anfangs der 2000er-Jahre sogar gut 8000 GWh erreicht wurden. Insgesamt ergab dies über die gesamte Dauer von 50 Jahren ein finanzielles Volumen von über sechseinhalb Milliarden Franken.

Die Importe aus Holland verliefen stets sehr zuverlässig und stellten seit ihrem Beginn 1974 einen unverzichtbaren Grundpfeiler der schweizerischen Erdgasversorgung dar. Es handelte sich dabei um Gasmengen, die aus holländischen heimischen Gasquellen





Batterien: Als wichtige Sicherheitselemente in den Anlagen von Swissgas stellen Blei-Gel-Batterien eine ausreichende Autonomiezeit des Betriebes sicher. Gerade in Zeiten von möglichen Strom-Blackouts sind sie von zentraler Bedeutung.

stammten, weswegen diese für die Schweiz einen sehr wertvollen Beitrag zur Diversifikation ihrer Importe bildeten.

Für Swissgas bedeutet die Beendigung der Vertragsbeziehung mit GasTerra zum einen das Ende einer verlässlichen, vertrauensvollen und sehr langjährigen Partnerschaft. Damit ist etwas Wehmut verbunden! Zum anderen ist dies der letzte Meilenstein einer Epoche, nämlich derjenigen von Swissgas als integrierter Gesellschaft für Aktivitäten im Netzbetrieb sowie der Beschaffung von Erdgas. Mit diesem Meilenstein wird die Entflechtung vollzogen und unser Unternehmen in die Lage versetzt, sich vollständig auf Netzaktivitäten fokussieren zu können. Auch die holländische GasTerra als Vertragspartner von Swissgas wird es im Zuge einer strategischen Entscheidung der holländischen Regierung in wenigen Jahren nicht mehr geben, sie wird ihren Betrieb Ende 2024 einstellen.

Bundesrat Albert Rösti ist nun seit Anfang 2023 im Amt. Wie beurteilen Sie den Wechsel im UVEK? Welche Veränderungen stellen Sie fest?

André Dosé: Viele Beobachter in Bern sind davon ausgegangen, dass Bundesrat Rösti sein Departement in kurzer Zeit umbauen und die Chefposten mit neuen Personen besetzen wird. Dies ist nicht

passiert. Mit Ausnahme seiner engsten Mitarbeitenden arbeitet Bundesrat Rösti mit den gleichen Personen weiter, mit welchen seine Vorgängerin gearbeitet hat. Es scheint, dass Bundesrat Rösti den Kurswechsel im UVEK und die notwendigen Veränderungen schrittweise und mit einer längerfristigen Vision vor Augen umsetzen möchte.

Trotz der organisatorischen und personellen Stabilität stelle ich aber im Rahmen von Gesprächen mit ihm persönlich und mit Mitarbeitenden des UVEK dennoch Veränderungen fest. Und diese Veränderungen betreffen die Haltung, wie Fragen rund um die Energieversorgung angegangen werden. Ich stelle eine sehr grosse Offenheit ohne jegliche politische «Scheuklappen» fest, wenn es darum geht, den Beitrag der Gasbranche zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit und zur Dekarbonisierung zu diskutieren.

Bundesrat Rösti hat bisher auch auf öffentlichkeitwirksame politische Proklamationen verzichtet. Vielmehr setzt er auf eine solide und unaufgeregte Auslegung der Schweizer Energieversorgung, was ich sehr begrüsse. Er setzt klare Prioritäten, auch bezüglich der dringlichen Versorgungssicherheit.

Aufgrund dieser ersten Erfahrungen bin ich sehr zuversichtlich, dass das UVEK und die Schweiz verstärkt auf eine Energiestrategie setzen wird, die auf vielen Energieträgern – und nicht wie heute vorwiegend auf Strom – basiert. Und ich bin auch vertrauensvoll, dass dabei Gas und zunehmend erneuerbares Gas einer dieser Energieträger sein wird.

Beendet sich die Transformation von Swissgas zur entflochtenen Netzgesellschaft trotz Krisenjahr 2022 auf Kurs?

Ruedi Rohrbach: Das letzte Jahr war sehr intensiv und verlangte von unseren Mitarbeitenden ebenso wie von den Gremien sehr viel ab. Trotzdem befinden wir uns mit dem vor ein paar Jahren eingeschlagenen Entflechtungsprozess auf Kurs.

Abgesehen von der bereits beschriebenen Beendigung der langjährigen Lieferbeziehung zur holländischen GasTerra wurden weitere sehr wesentliche Schritte zur Entflechtung umgesetzt. So sind per anfangs April 2023 sämtliche Energielogistikaktivitäten von Swissgas in einem länger dauernden, gemeinsam sorgfältig vorbereiteten Prozess an die regionalen Gesellschaften übergeben worden. Letztere stellen nun die energielogistische Abwicklung ihrer Gasbeschaffungen selbst oder mit Hilfe externer Dienstleister

sicher. Die noch wenigen vorhandenen Fachspezialisten von Swissgas in diesem Bereich haben die Übergabe begleitet und unterstützt.

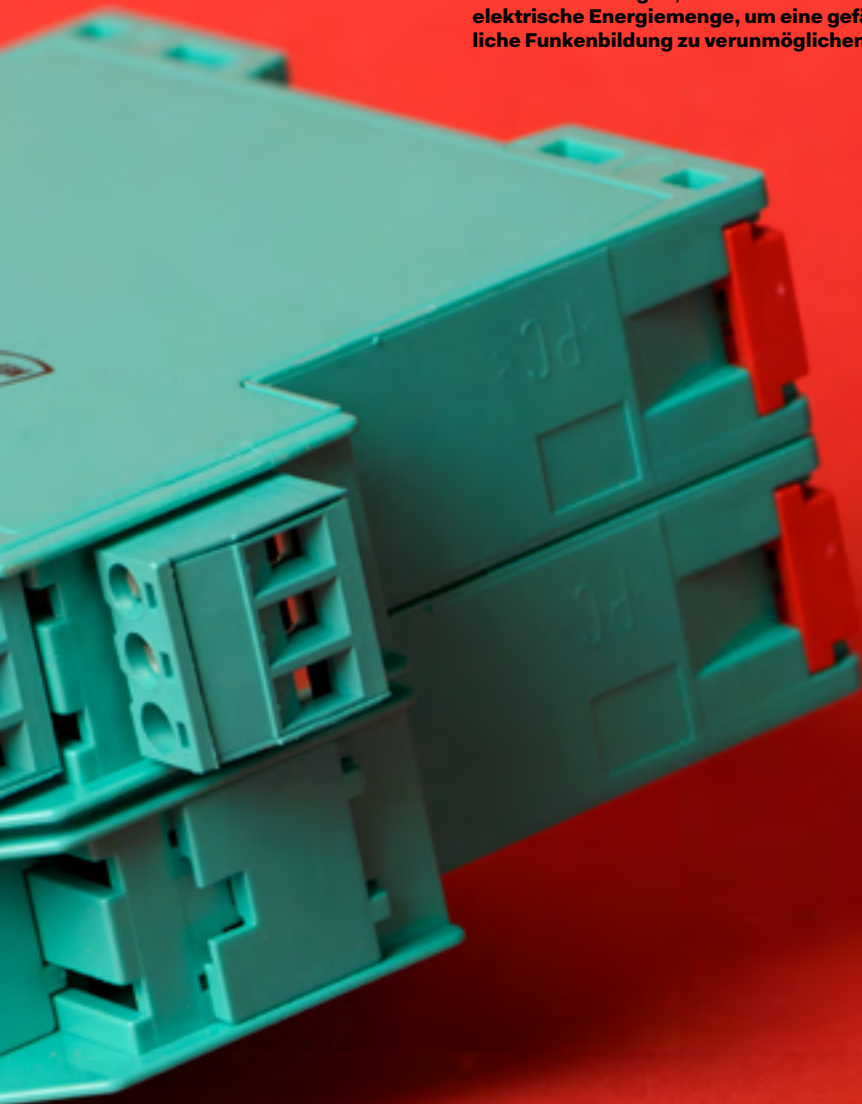
Darüber hinaus wurde in einem grösseren Projekt die interne Organisation unseres Kernbereiches «Asset Management» fokussierter auf die zeitgemässen Erfordernisse einer Netzgesellschaft ausgerichtet. Dazu wurde die bisherige funktionale Organisation durch eine prozessorientierte abgelöst.

Was können wir aus dem Krisenmanagement zur Energiemangellage lernen?

André Dosé: Die Energiekrise hat uns vor Augen geführt, dass unser Land sich schwertut, Krisen zu antizipieren, wahrhaben zu wollen, in Szenarien zu denken und rechtzeitig Handlungsoptionen zu prüfen. Für die Energiekrise in der Schweiz ist nämlich nicht ursächlich der Ukraine-Krieg verantwortlich. Er wirkte aber als rasanter Beschleuniger. Unser breit abgestütztes und föderales politisches System ist unumstritten ein zentraler Erfolgsfaktor der Schweiz. Und sicherlich zielführend, wenn Veränderungen ohne Zeitdruck vorbereitet und im Rahmen der geltenden demokratischen Prozesse umgesetzt werden können. Unser politisches System ist jedoch



Trennschaltgerät: Es ermöglicht den Austausch elektrischer Signale zwischen Elektro- und Gasraum bei hohen Sicherheitsanforderungen, denn es limitiert die elektrische Energiemenge, um eine gefährliche Funkenbildung zu verunmöglichen.



nicht unbedingt dafür geeignet, eine komplexe Krise unter grossem Zeitdruck effektiv zu managen. In Krisen muss man schnell sein, Prioritäten setzen, entscheiden und vorwärtsgehen. Unsere Prozesse in der Schweiz brauchen zu viel Zeit und sind daher langsam.

Was mich etwas beunruhigt ist das Gefühl, dass viele immer noch nicht wahrhaben wollen, dass wir in der Energieversorgung ein echtes Problem haben. Das betrifft vor allem den Winter. Bisher ist kein Energieengpass eingetroffen, weil wir einen milden Herbst und Winter hatten und unsere Partner und unsere Nachbarländer schnell gehandelt hatten. Wir stecken aber nach wie vor in einer Energiekrise, die durch ein strukturelles Problem bedingt ist, welche die Energiestrategie 2050 mit sich bringt: Wir haben in der Schweiz vor allem im Winter zu wenig Strom.

Was soll nun die weitere Stossrichtung sein? Ich bin überzeugt, dass wir als Branche alle inländischen erneuerbaren Ressourcen ausschöpfen sollten. Damit meine ich einen raschen Ausbau der Biogasanlagen in der Schweiz. Zweitens müssen wir in den Energieträgern und Energieformen diversifizieren, die wir im Ausland beziehen, wie auch die geographische Diversifikation vorantreiben. Für die Gasbranche bedeutet dies, Kooperationen

mit Ländern aufzubauen, die Potenzial für synthetisches Gas aufweisen. Erneuerbare synthetische Gase werden durch Elektrolyse von Wasser mit überschüssiger erneuerbarer Energie wie Sonnen- oder Windenergie hergestellt. So kann erneuerbare Energie, die nicht sofort verbraucht werden kann, genutzt werden. Und drittens lösen wir das Problem der Winterstromlücke in der Schweiz unter anderem dadurch, dass wir das Überangebot von Photovoltaik-Strom aus dem Sommer durch Methanisierung in erneuerbares Gas umwandeln, speichern und dann im Winter nutzen.

Über die nächsten Jahre werden wir uns in einem Balanceakt üben müssen: Wir müssen die Versorgungssicherheit sicherstellen und gleichzeitig die Dekarbonisierung der Energieversorgung voranbringen. Es wäre falsch und fatal, eines der beiden Ziele aus den Augen zu verlieren.

**Im benachbarten Ausland sind Staats-
eingriffe in den Gasmarkt zunehmend.
Was halten Sie davon?**

Ruedi Rohrbach: Insbesondere in Deutschland erfolgten unter anderem mit den Verstaatlichungen von Uniper sowie SEFE, der früheren Gazprom Germania, sehr deutliche staatliche Eingriffe. Ebenso befindet sich die anfangs 2023 neu gegründete Deutsche Energy Terminal GmbH (DET) in staatlicher Hand. Die zu 100% bundeseigene Gesellschaft wird als «Bündelvehikel» unter anderem insbesondere die fünf staatlich angemieteten, schwimmenden LNG-Terminals an den Standorten Wilhelmshaven, Brunsbüttel, Stade und Lubmin betreiben, dazu die Charterverträge für die Schiffe halten sowie den technischen und kommerziellen Betrieb der Terminals verantworten.

Auch das Vorhaben der EU des Betriebs einer gemeinsamen Beschaffungsplattform für die EU-Mitgliedsländer bzw. deren gaswirtschaftliche Importeure ist als staatlicher Eingriff in den Markt zu bezeichnen, auch wenn offenbar die Länder bzw. deren Importunternehmen nicht zur Nutzung der Plattform verpflichtet werden sollen. Ebenso sind die staatlich angeordneten Energiepreissbremsen

oder Gaspreisdeckelungen, welche im Zuge des Ukrainekrieges und seinen Auswirkungen in Europa entstehen, eindeutige und heftige Staatseingriffe in den Markt.

In Krisenlagen und mit Blick auf allfällige Energie-bzw. Gasmangellagen ist beispielsweise eine Bündelung der Kräfte zwar grundsätzlich vorteilhaft, weil sie den Ländern und Unternehmen mehr Stärke im internationalen Wettbewerb ermöglichen kann. Als marktwirtschaftlich geprägter Wirtschaftswissenschaftler betrachte ich Staatseingriffe allerdings eher mit einiger Skepsis. Diese neigen in der Regel zu Marktverzerrungen und Ineffizienzen mangels marktorientierter Anreize. Meines Erachtens sollten sich die Staaten und die Politik primär darauf konzentrieren, passende, zweckmässige Leitplanken und Rahmenbedingungen für das Funktionieren der Märkte und privatwirtschaftlichen Unternehmen zu schaffen, anstatt selbst direkt operativ in die Märkte einzugreifen. Ich verbinde damit die Hoffnung, dass sich die schweizerische Regierung und Politik dem Thema mit der gebührenden Besonnenheit und Umsicht widmet.

Feuerfeste Handschuhe: Bei der Einbindung eines neuen Rohrteils sind umfangreiche Vorgaben an Ausrüstung und Verfahren einzuhalten. Darum kommen auch feuerfeste Handschuhe aus Kevlar zum Einsatz.





TECHNISCHER NETZBETRIEB

Das schweizerische Erdgashochdrucknetz

Die Transitgas-Pipeline, die von der Transitgas AG betrieben wird und an welcher Swissgas einen Aktienanteil von 51 Prozent hält, ist die zentrale Importroute für Gas in die Schweiz. Seit Jahrzehnten sind dabei die zwei nordwestlichen Einspeisepunkte aus Deutschland und Frankreich (Wallbach und Oltingue) etabliert.

Seit mehreren Jahren nun verfügt das Transitgas-Leitungssystem, bedingt durch das «Reverse Flow Projekt», zusätzlich auch über einen südlichen Einspeisepunkt aus Italien (Passo Gries). Somit hat sich die Versorgungssicherheit des schweizerischen Transportnetzes weiter erhöht. Über die drei Einspeisepunkte gelangt der überwiegende Teil des in der Schweiz verwendeten Gases ins Land. Die Versorgung von Italien war der ursprüngliche Bestimmungsgrund für den Bau der Transitgas-Pipeline, welche 1974 in

Betrieb ging. Die Pipeline ist ein Bestandteil der europäischen Gastransportroute Niederlande-Deutschland-Schweiz-Italien.

Seit 1974 hat sich der Gasabsatz in der Schweiz kontinuierlich erhöht und Gas wurde zu einem wichtigen Pfeiler einer sicheren schweizerischen Energieversorgung.

Swissgas ist Eigentümerin und Betreiberin eines der Transitgas-Pipeline nachgelagerten Hochdrucknetzes mit einer Länge von insgesamt 260 Kilometern. Die Swissgas-Hochdruckleitungen transportieren das importierte Gas von der Transitgas-Pipeline in die Schweizer Regionen beziehungsweise direkt zu den Regionalgesellschaften Erdgas Ostschweiz (EGO), Erdgas Zentralschweiz (EGZ) sowie Gaznat und Gasverbund Mittelland (GVM).

Zur Sicherung der Werthaltigkeit ihrer Assets und zur Sicherung des Gastransports überhaupt hat Swissgas ein Projekt zur Verlängerung ihrer Dienstbarkeitsverträge aus den Jahren 1973 bis 1975 mit den Eigentümern der Parzellen gestartet, auf denen sich Swissgas Assets (Leitungen und Anlagen) befinden. Dabei nimmt Swissgas mit ca. 2500 Eigentümern Kontakt auf und stimmt mit Gemeinden und Grundbuchämtern die neuen Vertragsmodalitäten ab. Das Projekt liegt derzeit im gesetzten Termin- und Budgetrahmen.

Unsere Dienstleistungen im Berichtsjahr

Die Optimierung und Neuausrichtung der bestehenden Assets für zukünftige Aufgaben sind seit Jahren ein Teil des Shareholder Value der Swissgas. Dabei stehen Effizienzsteigerung, Nachhaltigkeit und die Vorbereitung für den zukünftigen Transport von erneuerbaren Gasen im Mittelpunkt.

Die für den technischen Netzbetrieb wichtigen Kennzahlen der Netzverfügbarkeit bewegen sich in den letzten Jahren auf einem stabilen, sehr hohen Niveau und betrugen auch im Berichtsjahr 2022 über 99 Prozent.

Für den technischen Netzbetrieb war 2022 ein spezielles Jahr. Es wurden proaktiv

Massnahmen ergriffen, um das erhöhte Risiko eines schweizweiten Blackouts für die Netzverfügbarkeit managen zu können. Die betriebswichtigen Punkte im Netz der Swissgas wurden via Erdgas-Notstromgeneratoren unabhängig vom Stromversorgungsnetz ausgestaltet. Die Kommunikationswege der Swissgas wurden ebenfalls erweitert wie beispielsweise durch Erweiterung der Sprach- und Datenkommunikation über eigene Lichtwellenleiter (LWL), Verbindungen mit Voice over IP (VoIP). Die Vorbereitungen für einen möglichen Blackout hat Swissgas von einer externen Stelle prüfen lassen und anschliessend optimiert. Der technische Netzbetrieb von Swissgas sollte somit seinen Kunden auch während eines Blackouts ein hohes Mass an Verfügbarkeit gewährleisten können.

Ein Schwerpunkt des technischen Netzbetriebs bildet die Branchenkoordination der Schweizer Hochdrucknetzbetreiber. Als





Streckenschieber: Blick durch einen halbgeöffneten Kugelhahnen. Bei voller Öffnung ist der ganze Durchmesser frei und erlaubt eine Inspektion des Innenraumes der Pipeline mit grossem Gerät. Dieses Bauprinzip ist in der Gas-industrie weitverbreitet.

Branchenvertreter der Schweizer Hochdrucknetzbetreiber übernimmt Swissgas auch beratende Aufgaben im Bereich erneuerbarer Gase und ist Kontaktpartner zu den betriebsrelevanten Behörden. Die oberste Aufsichtsbehörde ist dabei das Bundesamt für Energie (BFE) mit dem von ihr beauftragten eidgenössischen Rohrleitungsinspektorat (ERI).

Zusammen mit Vertretern der Regionalgesellschaften ist Swissgas weiterhin in relevanten Arbeitsgruppen vertreten, welche, unter der Leitung des BFE oder des Bundesamts für Umwelt (BAFU), die verschiedensten Aspekte der bestehenden Prozesse laufend verbessern.

Als Beispiel soll hier die Revision des Rahmenberichts der Hochdruckbetreiber genannt werden. Der Rahmenbericht ist ein Branchendokument, welches von den Aufsichtsbehörden BFE, BAFU und ERI anerkannt wird. Dieser Rahmenbericht ist die Grundlage

der Risikoberechnung von Gashochdruckleitungen und dient zu deren Sicherheit. Die Revision konnte im Berichtsjahr weiter vorangetrieben werden mit dem Ziel, das Projekt im Jahr 2023 erfolgreich abzuschliessen.

Die Russland-Ukraine-Krise hat zwar keinen direkten Einfluss auf den technischen Netzbetrieb. Jedoch wurden 2022 in Koordination mit den Regionalgesellschaften und mit dem SVGW Abstimmungen durchgeführt, wie der technische Betrieb der Hochdruck-Netze auch im Falle einer schweren Mangellage sichergestellt werden kann. Die Arbeitsergebnisse sind als Instruktionen in die technischen Dokumente des SVGW eingeflossen.

KOMMERZIELLER **NETZBETRIEB**

Der Netzzugang in der Schweiz

In der Schweiz gibt es für den Gasbereich kein Gesetz und damit keine detaillierten Regelungen für den Netzzugang. Ein Gasversorgungsgesetz wurde von den Behörden zwar schon vor längerer Zeit angekündigt und ein erster Gesetzesentwurf ging bereits im Oktober 2019 in die Vernehmlassung. Weiter ist das Vorhaben aber nicht gediehen und somit ist auch noch keine Gesetzesbotschaft durch den Bundesrat an das Parlament überwiesen worden.

Nach wie vor ist der Netzzugang rechtlich allein im Rohrleitungsgesetz und ergänzend unter anderem durch die allgemeinen Normen des Kartellgesetzes geregelt. Das 1964 in Kraft getretene Rohrleitungsgesetz verpflichtet Unternehmungen, die eine Rohrleitungsanlage mit einem Betriebsdruck von über 5 bar betreiben, Dritten den Netzzugang zu gewähren, sofern dies technisch möglich und wirtschaftlich zumutbar ist, und wenn der Dritte eine angemessene Gegenleistung anbietet.

Seit 2012 besteht ergänzend die Verbändevereinbarung. Sie regelt die Details des Netzzugangs für die Mitglieder dieser an die Vereinbarung angeschlossenen Verbände. Diese Vereinbarung wurde vom Branchenverband der schweizerischen Gaswirtschaft sowie diversen Verbänden gasverbrauchender Industrieunternehmen mit Begleitung des Bundesamtes für Energie (BFE) erarbeitet.

Nach dem WEKO Entscheid gegen ewl/EGZ haben Gaskonsumenten die Möglichkeit, ihren Lieferanten frei zu wählen. Das Kartellrecht führt jedoch nicht aus, auf welche Weise die Abwicklung erfolgen soll.

Die Wettbewerbskommission betrachtet nicht das Marktsystem als Ganzes, sondern prüft nur Einzelfälle auf ihre Kompatibilität mit dem Kartellrecht. Beanstandungen durch die Wettbewerbskommission schaffen jedoch Präjudizien und bilden den Massstab für andere, gleichgeartete Fälle.



Anodisierte Gewindebolzen: Die Teile sind bei Swissgas allgegenwärtig und werden zur festen Verbindung von Flanschen eingesetzt, wenn es darum geht, Rohrleitungsteile miteinander zu verbinden. Zu jedem Gewindebolzen gehören zwei Scheiben und zwei Muttern in derselben goldgelben Farbe.



Faktisch besteht allerdings eine unregelte Marktöffnung.

Als Folge des Kriegs in der Ukraine haben sich die Behörden auf die Versorgungssicherheit fokussiert und mit unter grossem Zeitdruck geschriebenen Verordnungen zu festigen versucht. Die Verordnungen regeln wichtige Fragen, es bleiben aber manche unbeantwortet: Zum Beispiel diejenige nach Massnahmen zur Sicherstellung des Gastransportes in die Schweiz oder nach einer koordinierenden Instanz der Netzbetreiber.

Unsere Dienstleistungen im Berichtsjahr

Im Kalenderjahr 2022 hat Swissgas über die Einspeisepunkte Wallbach, Oltingue und Passo Gries, auf der Transitgasleitung (TRG) 21.1 TWh Erdgas in die Schweiz

transportiert (ohne Transitmengen). Dies ist ein sehr deutliches Minus von 8.1 TWh gegenüber dem Vorjahr, das nebst den milden Wintermonaten am Ende von 2022 die gestiegene Attraktivität der Preise in Frankreich und somit der entsprechenden regionalen Einspeisekapazitäten reflektiert.

Im Transitgeschäft hat Swissgas dafür die Vorjahreswerte um ein Mehrfaches übertroffen. Im Kalenderjahr 2022 wurden im Forward Flow (nach Italien) 3.1 TWh (Vorjahr: 400 GWh) und im Reverse Flow (aus Italien) 650 GWh (Vorjahr: 200 GWh) transportiert.

ENERGIELOGISTIK

Unsere Dienstleistungen im Berichtsjahr

Swissgas Energielogistik tätigt 24/7-Dienstleistungen wie Handels- und Transportnominierungen und Bilanzkreismanagement an den für die Schweiz wesentlichen ausländischen Übergabe- und Handelspunkten. Swissgas stellt im Weiteren den Betrieb und die Systembereitschaft sicher und wird dabei von den Dispatchern der Erdgas Ostschweiz AG (EGO) unterstützt.

Im Jahr 2022 bestand der Schwerpunkt neben dem 24/7- und dem Tagesgeschäft in der Unterstützung der Energiebranche bei der Verbesserung der Schweizer Versorgungssicherheit. Oft ging es für Swissgas Energielogistik auch darum, bereits Angedachtes umzusetzen.

Mit Ausnahme der Unterhaltsarbeiten (Maintenance) auf der Transitgas-Pipeline waren 2022 keine weiteren unterhaltsbedingten kapazitiven Verlagerungen zur Sicherstellung der Schweizer Versorgung notwendig.

Für den grössten Teil ihres Bedarfs an Gas ist die Schweiz von Importen abhängig. Mit einem jährlichen Verbrauch von rund 40 TWh bleibt die Schweiz jedoch ein kleiner Akteur am internationalen Markt. Ein geringer, aber wachsender Teil des Gases ist Biogas, das aus Biomasse gewonnen und entweder direkt ins Schweizer Netz eingespeist oder importiert wird.

Swissgas erbringt diverse Leistungen beim Import und bei der Verzollung. Dabei initiiert und unterstützt sie immer wieder auch Ansätze, damit Schweizer Binnen-Shipper in Zukunft keine unsinnigen CO₂-Abgaben auf ihren Biogas-Importen mehr entrichten müssen. Im Berichtsjahr hat Swissgas für die Branche ein Konzept erarbeitet, welches die Nachverfolgung physischer Biogas-Importe aus dem Marktgebiet THE (Trading Hub Europe) in die Schweiz über das Transitgas-System noch besser darstellt. Vorgeschlagen wird in Analogie zum deutschen Ansatz auch die Einführung von Bio-Bilanzgruppen in der Schweiz, die eine unkomplizierte Abwicklung



Ex-geschütztes Kabel: Die blaue Farbe des Kabels signalisiert gemäss Industriestandard erhöhte Schutzmassnahmen zur Vermeidung von Gefahren durch die Elektrizität. Diese sind zentral für die Eigensicherheit, also der Begrenzung von elektrischem Strom und Spannung im Stromkreis. Viele der Anlageteile von Swissgas befinden sich in Räumen, in denen ein gelegentliches Auftreten von entzündlichen Gasen möglich ist.



und Unterscheidung von importierten Biogas-Mengen bis auf Ebene der Bilanzzonen ermöglicht. Damit wird ein wesentlicher Beitrag geschaffen für die CO₂ Abgabebefreiung für ausländisches Biogas. Der Ball liegt nun bei den Behörden.

Swissgas hat den Netzbetrieb entsprechend der Strategie beziehungsweise dem Verlangen ihrer Eigentümer von den beschaffungsbezogenen Aktivitäten entflochten. Am Markt tätig ist Swissgas bereits seit Sommer 2019 keine Handelsgeschäfte mehr. Bis April 2023 wird Swissgas ihre Dienstleistungen der Energielogistik weiter erbringen, danach werden diese eingestellt. Während des ganzen Berichtsjahres 2022 wurden unter der Führung von Swissgas zusammen mit den Regionalgesellschaften einzelne Etappenziele realisiert. Zusammen mit dem Know-How-Transfer wird im Frühjahr 2023 die gesamte bisherige «Energielogistik» an die Regionalgesellschaften, respektive an deren neue Dienstleister übergeben sein.

Spätestens ab diesem Zeitpunkt werden beispielsweise die aufwändigen Handels- und Transportnominierungen anstatt von Swissgas Energielogistik neu durch vier neue Dienstleister erbracht.

Wie manch andere Transportnetzbetreiber (TSO) in Europa auch, nimmt Swissgas seit Jahren Aufgaben wahr, die nicht nur der Rolle des Netzbetreibers, sondern auch jener eines Marktgebietsverantwortlichen (MGV) zugeordnet werden können. Praktisch fehlt in der Schweiz aber ein MGV, was mit Blick auf die Sicherung der Versorgung unvorteilhaft sein kann.

DAS EUROPÄISCHE UMFELD

Krieg, Energieknappheit, Inflation und extreme Wetterbedingungen prägten Europa im Jahr 2022. Auch wenn viele versucht sind, die angespannte Situation auf dem Energiemarkt primär in bezug auf das besondere vergangene Jahr zu sehen, sei ein Blick auf die Vorgeschichte geworfen. Oft wird der Ukrainekrieg als Ursache der Energiekrise angeführt. Mit den umfangreichen ausserplanmässigen Unterhaltsarbeiten im französischen Kraftwerkspark gab es allerdings schon früher unübersehbare Anzeichen für das Risiko einer Winterstromlücke. Auch die extremen Preissteigerungen im zweiten Halbjahr 2021 beim Erdgas waren zusammen mit teils leeren Speichern und reduziertem russischem Angebot am Spotmarkt bereits ein untrügliches Zeichen für eine mögliche Knappheit. Die breite Ignoranz gegenüber dieser Frühwarn-Indikatoren ist der jahrelangen einseitigen Klima- und Energiewende-Diskussion geschuldet. Die beiden Energie-Aspekte Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit wurden ausgeblendet oder negiert. Erfreulicherweise scheint vermehrt wieder ein faktenbasiertes Denken und Handeln einzusetzen. Dies ist wohl einer der wenigen positiven Impulse aus den schwerwiegenden Verwerfungen des Jahres 2022.

Swissgas vertritt in der Regional Coordination Group (ReCo) des Verbandes der europäischen Gasnetzbetreiber (ENTSOG) die Interessen der Schweiz (mit Observer-Status). Seit Beginn der Krise in der Ukraine besprechen sich die europäischen Netzbetreiber

und tauschen sich über die Gasflüsse aus. Während der ersten Monate geschah dies täglich, seit Sommer 2022 dreimal pro Woche.

Über diese Arbeitsgruppe erfuhr Swissgas ohne Verzögerung, ob sich bei der russischen Gaslieferung etwas veränderte und informierte die Stakeholder in der schweizerischen Gasindustrie und die Behörden über die Situation.

Die ENTSOG (und die ihr angeschlossenen Fernleitungsnetzbetreiber) führten Simulationen von unterschiedlichen Szenarien durch, um die Widerstandsfähigkeit des Gasnetzes und die Bereitschaft zur Bewältigung relevanter Versorgungsunterbrechungen zu testen. Die Ergebnisse wurden 2022 in «Summer Supply Outlook 2022-2023 and Summer Supply 2021-2022 Review», «Winter Supply Outlook 2022-2023 and Winter Supply 2021-2022 Review» sowie «Yearly Outlook 2022-2023» veröffentlicht. Um einen detaillierteren Überblick über die Situation auf dem Gasmarkt zu erhalten, stellte die ENTSOG ausserdem eine Webplattform zur Visualisierung der Betriebsdaten von Gasflüssen ihren Mitgliedern zur Verfügung. Die Plattform wird kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt.



Gasdichte Kabeldurchführung: Mittels Mauerdurchführungen werden Kabelverbindungen von Mess- und Regelgeräten in die Elektroräume geführt. Die runde Ausführung mit blauem Kunststoffkörper wird in die Betonkernbohrung eingeschoben. Die quadratische Öffnung im Zentrum wird mit den geteilten Klemmblocken und den darin geführten Kabeln ausgefüllt.



Die europäischen Länder sind unterschiedlich von möglichen Ausfällen russischer Gaslieferungen betroffen. Entsprechend war die Zusammenarbeit der Länder in den Simulationen der ENTSOG ein entscheidender Faktor, um die Risiken für Europa insgesamt sowie in den einzelnen Ländern zu mindern. Ermöglicht wird eine verstärkte Zusammenarbeit durch die immer weitergehende Vernetzung des Erdgas-Binnenmarktes.

Die Transitgasleitung durch die Schweiz ist ein wichtiges Element des vernetzten Binnenmarktes. Sie kann schon seit 2017 die Flussrichtung umkehren und leistungsfähige Einspeisepunkte aus Deutschland, Frankreich und Italien miteinander verbinden.

Obwohl aufgrund des Krieges anfangs die Zukunft der Gasströme über die Ukraine ungewiss war, da durch Kriegshandlungen Gaspipelines, Gasverteilerstationen, Produktions- und Gasspeicheranlagen im Osten und Süden der Ukraine beschädigt wurden, haben im Februar und März die Gaslieferungen über diese Route sogar zugenommen. Im April und Mai wurden sie jedoch mit rund 60 Prozent deutlich reduziert, aber blieben bis zum Jahresende relativ stabil.

Von Januar bis April schwankten die Gaslieferungen nach Polen über die Jamal-Pipeline zwischen Null und 40 Prozent der maximalen Kapazität, und am 11. Mai wurden sie vollständig eingestellt.

Im Juni 2022 wurde der Durchfluss durch Nord Stream 1 erheblich reduziert (um etwa 60 Prozent). Die zweite Drosselung erfolgte im Juli, die Pipeline war nur noch mit 20 Prozent in

Betrieb, und ab September sank der Durchfluss auf Null. Am 26. September 2022 traten an den Gaspipelines Nord Stream 1 und 2 mehrere Gaslecks auf (verursacht durch Unterwasserexplosionen), was weitere Gasflüsse durch die Pipelines verunmöglichte. Trotzdem lag der Füllstand der unterirdischen Gasspeicher in der EU am 1. November bei 94,9 Prozent (gegenüber 77 Prozent im Vorjahr).

Die Unsicherheit begleitete die Marktteilnehmer das ganze Jahr hindurch und führte zwischenzeitlich zu starken Preissteigerungen. Die hohen Preise sowie die milden Temperaturen in den Wintermonaten des Berichtsjahres reduzierten die Nachfrage bedeutend. Zusätzlich appellierten die Behörden an die Gaskonsumenten, sparsam mit Energie umzugehen. So konnte der Rückgang der Gaslieferungen aus Russland durch höhere Einspeisungen aus LNG-Terminals, Norwegen, dem Vereinigten Königreich und Nordafrika kompensiert werden.

Der gegenüber ersten Befürchtungen doch glimpflich verlaufene Ausgang des Gasjahres 2022 in Europa lässt uns optimistisch auf den nächsten Winter blicken, zumal auch neue Gasinfrastrukturprojekte rasch umgesetzt wurden.

Zu den bemerkenswerten Projekten gehören der Bau und Ausbau der neuen LNG-Terminals in Deutschland, den Niederlanden und Finnland, der Verbindungsleitungen zwischen Polen-Litauen, Griechenland-Bulgarien und Polen-Slowakei, der Ostseepipeline und der Ausbau der Kapazitäten von Frankreich nach Deutschland.

Gleichwohl ist weiterhin Vorsicht angebracht. Ein früher Wintereinbruch, aussergewöhnlich tiefe Temperaturen oder der Ausfall einer bedeutenden Transportroute für Gas nach Europa können die Versorgungssicherheit jederzeit gefährden.

TIEFGREIFENDE VERÄNDERUNGEN IM UMFELD

Der russische Einmarsch in die Ukraine hat zu Verwerfungen auf den internationalen und besonders europäischen Energiemärkten in noch nie gesehenem Ausmass geführt. Darüber hinaus liess er zum Teil gravierende Diskrepanzen und Konflikte zwischen verschiedenen volkswirtschaftlichen Zielen (an vorderster Stelle solchen der Energiepolitik, Umweltpolitik und Sicherheitspolitik) und deren Priorisierungen zu Tage treten. Dadurch wurden auch manche Versäumnisse der Vergangenheit beschleunigt offengelegt. Teilweise entstanden in kurzer Zeit fundamentale Verschiebungen energiepolitischer Agenden und damit verbunden grosse Unsicherheit darüber, wohin die energiepolitische «Reise» in den kommenden Jahren geht. Ganz abgesehen davon hat sich die globale geopolitische Lage grundlegend verändert. Unsere Branche und unser Unternehmen sind von all dem betroffen.

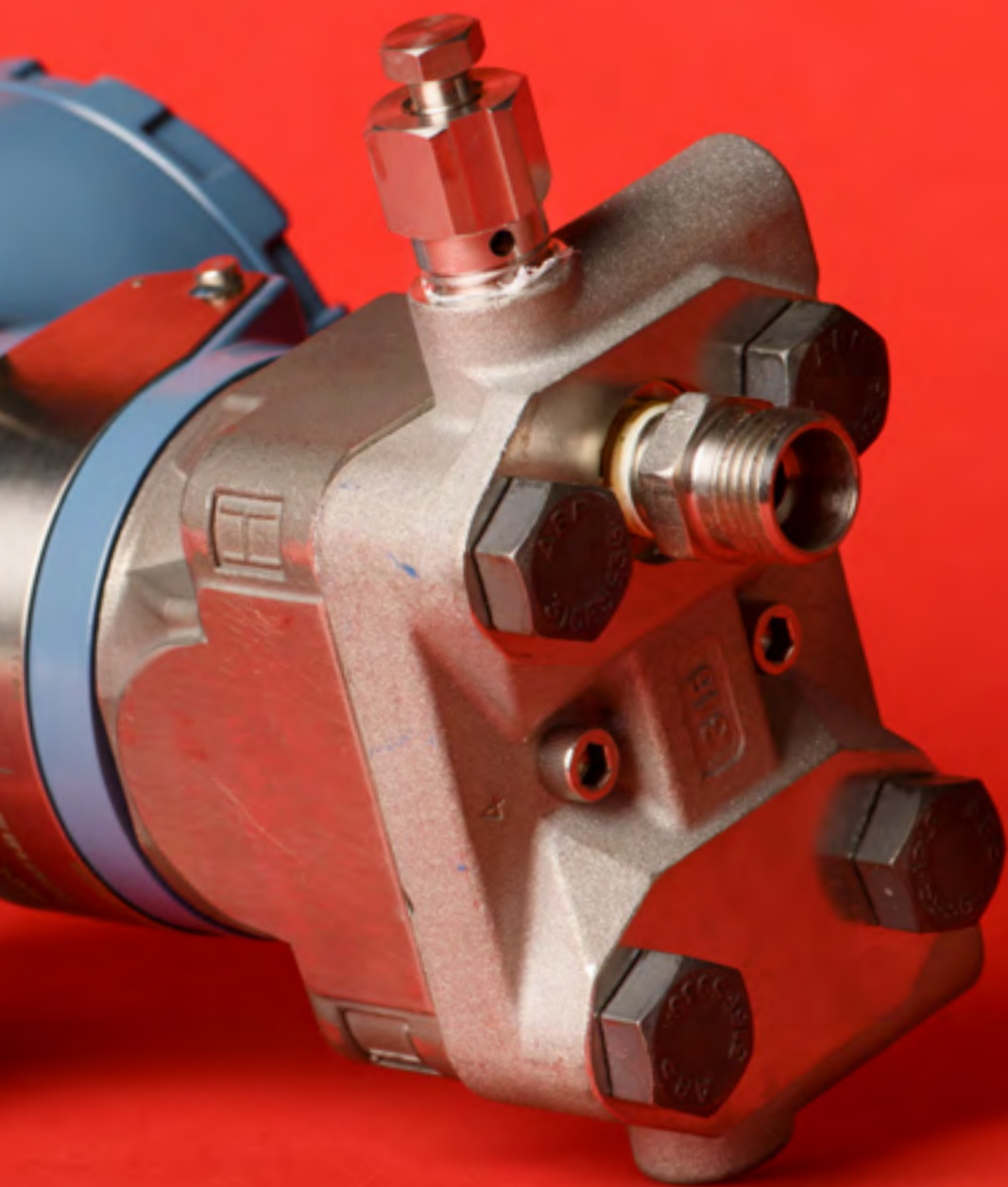
Was sich unter anderem verändert

In den vergangenen Jahrzehnten umfassten mit Ausnahme von Süd- und Südwesteuropa die Gasimporte Europas zu einem grossen Teil russisches Pipeline-Gas. Neuerdings ist der Anteil von Gas aus Russland sehr stark gesunken. Dafür nimmt LNG aus verschiedenen Herkunftsländern, insbesondere den USA, einen immer wichtigeren Platz in der europäischen Importbilanz ein. Hinzu kommen verstärkte Importe aus Norwegen. Bei den Importen von LNG steht Europa allerdings in starker Konkurrenz zu energiehungrigen anderen Weltregionen wie Asien (China, Indien, Japan) und auch Südamerika. Entsprechend hat der globale Handel mit LNG nochmals stark an Bedeutung gewonnen.

Im relevanten europäischen Grosshandel war man in den letzten Jahrzehnten Preise in der Grössenordnung von 20 bis 30 Euro/MWh gewohnt. Die Zeiten solch günstigen Gases sind vorbei. Die Beschaffung bzw. Importe sind in noch viel stärkerem Masse als vorher durch internationale Nachfragekonkurrenz getrieben und dies wird sich nicht mehr ändern. Die Versorger und Verbraucher

Drucksensor: Um aus der Ferne den Zustand einer gastechnischen Anlage zu beurteilen, sind Druckmessgeräte essenziell. Druck ist auch eine der vier physikalischen Grössen, welche zur präzisen Bestimmung der Energiemenge gemessen wird. Solche Geräte sind deswegen auch zentral für den wirtschaftlichen Erfolg von Swissgas.





müssen sich abgesehen von massiven Preisvolatilitäten dauerhaft auf doppelt bis dreifach höhere Preise als früher einstellen. Ein gegenwärtiges Niveau von 40 bis 60 Euro/MWh wird darum bereits als günstig wahrgenommen, weil «tiefer als das Preisniveau vor Beginn der russischen Invasion in die Ukraine». Ähnliches gilt auch für Strom. Insgesamt ist Energie massiv teurer geworden. Für die europäische Wirtschaft stellt dies eine enorme Belastung dar und die Auswirkungen sind noch nicht umfassend absehbar. Offensichtlich ist jedenfalls, dass sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit europäischer Industrieunternehmen dadurch grundlegend verschlechtert. Denn in anderen Weltregionen, beispielsweise in den USA, ist Energie sehr viel günstiger, dort beträgt der Gaspreis im Grosshandel ein Fünftel desjenigen in Europa!

Die im letzten Jahr und im vergangenen Winter drohende Gas- und Strommangellage haben alle Akteure gelehrt, dass Versorgungssicherheit nicht automatisch gegeben ist. Es bestand eine Haltung von «die Märkte richten es» und «je billiger, desto besser». Langfristigkeit wurde als hinderlich angesehen, man orientierte sich an Handelsplattformen und am Trading. Hier findet jetzt ein veritables Umdenken statt. Das ist gut so.

Langfristig gesicherte Importe sind wieder erwünscht und Autarkie in der Energieversorgung gewinnt wieder an Bedeutung. In diesem Zusammenhang werden selbst strategische Gasspeicher oder einheimische Gasförderung wieder zum Thema. In Krisensituationen ist Unabhängigkeit gefragt, weil sich die Haltung, sich stets auf die Unterstützung aus dem Ausland zu verlassen, als unsicher erwiesen hat. Es hat sich aber auch die Erkenntnis durchgesetzt, dass man sowohl Autarkie als auch gleichzeitig die internationale Zusammenarbeit (vor allem auch auf staatlicher Ebene) stärken muss, beispielsweise für den grenzüberschreitenden Gastransport.

Leider wird der Energieträger Gas nicht mehr nur als fossil wahrgenommen, sondern ist nun zusätzlich noch mit dem Nimbus des «russischen Bösen» behaftet. Auf breiter Front ist darum im Heizbereich eine Abkehr von Gas hin zu Wärmepumpen, Solar, PV etc. erkennbar, was sich auch in einem Minderabsatz niederschlägt. Damit einher geht auch, dass sich das Ansehen der Gaswirtschaft als Arbeitgeberin beim Nachwuchs zunehmend verschlechtert hat. Hier bestehen sehr grosse Herausforderungen unserer Branche für die Zukunft!

Es scheint immerhin, dass die Bedeutung von Gas zur Stromversorgungssicherung ebenso wie diejenige von erneuerbarem Gas für den Energiemix der Zukunft erkannt worden sind. Allerdings nimmt der Staat noch viel stärker als zuvor Eingriffe in den Energiemarkt vor und es erfolgen Verstaatlichungen oder der Ruf nach solchen. Ein Gasversorgungsge-
setz zeichnet sich nicht in Bälde ab, sondern es besteht ein zunehmender Trend hin zu ad-hoc Verordnungen gestützt auf Notrecht.

Chancen und Risiken für die Gasbranche

Die positive Stimmung, welche für das Thema «erneuerbare Gase» spürbar ist, sollte von der Branche genutzt werden. Projektvorhaben können unter Umständen einfacher aufgeleitet und umgesetzt werden. Dabei mag auch behilflich sein, dass die Notwendigkeit von Gas für Zwecke der Stromversorgungssicherung unabdingbar ist: Stichwort Reservekraftwerk in Birr als Beispiel. Jetzt geht es darum, dass die Akteure der Gasbranche nicht nur einzeln und im Kleinen Aktivitäten entfalten, sondern dies zugleich auch mit gebündelter Stärke in Form grösserer Vorhaben tun! Das betrifft auch Netzbetreiber. Flankierend ist es unbedingt notwendig, dass im Wärmemarkt quasi an der «Verkaufsfront» konzentriert der teilweise markant zunehmenden Marktanteils-Schrumpfung von Gas entgegengewirkt werden kann. Trotz der rasch zunehmenden Bedeutung erneuerbaren Gases besteht der Wärmemarkt zum grössten Teil noch aus konventionellem Erdgas und dieses ist mit einer verstärkten Negativwahrnehmung verbunden. Hier besteht eine grosse kommunikative Herausforderung zwischen dem Goodwill gegenüber erneuerbarem Gas und dem Badwill gegenüber Erdgas.

Langfristige Importverträge setzen verlässliche und vor allem vertrauensvolle Partnerschaften zwischen Produzenten bzw. Lieferanten und Kunden voraus. Dem Rufe

nach einem baldigen Ende des Energieträgers Gas stehen langfristige Importverträge entgegen. Letztlich gilt dies auch für grenzüberschreitende Transportverträge. Welcher Vertragspartner ist motiviert, sein «Produkt» an Kunden zu liefern, bei denen er befürchten muss, dass die Langfristigkeit keinen Bestand hat oder gar Verträge nicht erfüllt werden? Die Politik hat hier deswegen grosse Verantwortung, das Vertrauen zu schaffen.

Die Energieversorgung soll sich nicht einzig an politischen Erfordernissen ausrichten. Es ist gerade mit Blick auf die Versorgungssicherheit unabdingbar, grundlegende energiewirtschaftliche Prinzipien zu berücksichtigen und eines davon ist die Diversifikation von Importquellen. Zu diesen gehören europäische samt russischen Gasvorkommen ebenso wie solche verschiedener Länder in Übersee. Den früheren, grossen Anteil Russlands an Lieferungen nach Europa durch solche aus den USA zu ersetzen, ist darum keine Lösung. Dadurch werden bloss neue Abhängigkeiten geschaffen. In diesem Zusammenhang besteht auch eine Chance, dass Vorhaben wie strategische Gasspeicher im Inland Auftrieb erlangen können. Sie fördern die Energieautarkie. Lange Jahre war dies kaum mehr ein Thema. Jetzt, wo Versorgungssicherheit plötzlich wieder Wertschätzung hat, erscheinen solche Projekte in anderem Licht.



Schutzabdeckung: Wird eine Pipeline bei Ersatz- und Erweiterungsarbeiten oder einer Umlegung offengelegt und fehlt temporär die schützende Erdschicht, so kommt diese Hilfseinrichtung zum Einsatz. Mit der Matte aus Fichtenholz wird ein guter mechanischer Schutz gewährleistet. Sie ist einfach handhabbar und immer wieder verwendbar.



Mögliche Folgerungen für Swissgas

In Krisen ist gemeinsame Stärke vorteilhaft. Manches lässt sich schon wegen der damit verbundenen Grössenordnungen nur gemeinsam «stemmen». Das vergangene Jahr hat darum auch (wieder) die Bedeutung und Notwendigkeit aufgezeigt, dass starke, gemeinsame Gebilde nicht obsolet geworden sind. Zweckmässig strukturierte gebündelte Organisationen ermöglichen ferner die Realisierung grosser Projekte, die von Einzelnen nicht angegangen werden können. Wenn die tiefgreifenden Veränderungen im Umfeld dazu beitragen, dass wieder mehr gemeinsam und getragen vom Geist der Solidarität statt nach dem Motto «jeder für sich und alle gegeneinander» getan wird, wird das die Versorgungssicherheit auf jeden Fall stärken und dem Risiko, von zukünftigen tiefgreifenden Ereignissen überrollt zu werden, entgegenwirken.

Last but not least besteht eine konkrete Gefahr insbesondere für Netzbetreiber darin, dass sie nicht mehr mit ausreichender Rendite ihre Aktivitäten ausüben können. Die Vereinbarung der Schweizer Hochdrucknetzbetreiber mit dem Preisüberwacher betreffend zulässigem WACC besteht seit mehreren Jahren, trägt aber den rasant ansteigenden Zinsen nicht Rechnung. Angesichts eines konstant inflationären und von vielen grundsätzlichen politischen wie wirtschaftlichen Unsicherheiten geprägten Umfelds besteht hier auf jeden Fall Handlungsbedarf.

Für einen überregional tätigen Netzbetreiber wie Swissgas mit seinen vielfältigen Schnittstellen mit dem In- und Ausland ist es zweckmässig, angesichts der tiefgreifenden Veränderungen im Umfeld auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, und zwar so, dass man rasch agieren kann. Dazu ist flexible Einsatzbereitschaft und ein stetiges Denken in Szenarien zu implementieren. Ein entsprechendes «Mindsetting» bei den Mitarbeitenden ebenso wie organisatorische Massnahmen sind dabei hilfreich.

Ferner ist die operative Zusammenarbeit sowie der Erfahrungsaustausch mit ausländischen wie inländischen Netzbetreibern noch zu verstärken. Dies erhöht die gegenseitige Hilfsbereitschaft und partnerschaftliche Verlässlichkeit vor allem auch in Krisensituationen. Kooperation ist unbedingt auch durch zweckmässige Staatsverträge zu flankieren.

Angesichts des verstärkt spürbaren Goodwills erneuerbaren Gasen gegenüber sind ferner die Unternehmensorganisation sowie das Netz noch konsequenter auf entsprechende Aktivitäten ebenso wie auf die Transportierfähigkeit erneuerbarer Gase samt Wasserstoff auszurichten. Schliesslich sind der Wille und die Bereitschaft der Eigentümer zur Nutzung des Gefässes und der Marke Swissgas als starke, fokussierte Netzgesellschaft mit klaren, zukunftsorientierten Kernaktivitäten noch zu stärken.

TÄTIGKEITEN GESCHÄFTSLEITUNG

Die Mitglieder der Geschäftsleitung von Swissgas sind in verschiedenen Gremien und Behörden vertreten. Neben dem operativen Geschäft sind sie auch in Projekt- und Arbeitsgruppen vertreten und involviert, welche die Interessen der Schweizer Erdgasnutzer auf nationaler und internationaler Ebene wahrnehmen.

Noch vor Ausbruch des Ukraine-Krieges wurde, in enger Zusammenarbeit mit den Hochdruck-Netzbetreibern und Beschaffungsgesellschaften, ein Projekt zur Aufrechterhaltung des Systembetriebes im Falle einer Strommangellage/Blackout angegangen und umgesetzt. Für den Fall eines solchen ausserordentlichen Ereignisses wurden die Rollen und Verantwortlichkeiten in der Organisation Swissgas geregelt, sichergestellt und ein Bereitschaftsdienst für Geschäftsleitungsmitglieder etabliert. Damit ist gewährleistet, dass in ausserordentlichen Lagen 365/24/7 die operative Führung sicherstellt ist.

Ab Mitte Februar nahmen dann die geopolitische Lage, die damit verbundenen Unsicherheiten bezüglich Versorgungs- und

Transportsicherheit, Vorkehrungen für den Fall einer Gasmangellage und die in diesem Zusammenhang äusserst angespannte Situation auf den Handelsmärkten die ganze Aufmerksamkeit und Kapazität der Geschäftsleitung in Anspruch.

Die Geschäftsleitung hat sich ferner unter anderem eingehend mit den im Vorjahr gestarteten Grossprojekten wie «Erneuerung Dienstbarkeitsverträge», «Anlagen-Screening betreffend Personenrisiken» sowie «Anlagen-screening betreffend Naturgefahren» befasst.

Die generell zunehmende Gefahr von Cyber-Attacken insbesondere auf systemrelevante Infrastrukturen hat die Geschäftsleitung dazu veranlasst, im Berichtsjahr ein intensives Awareness-Training durchzuführen. Das Thema Cyber-Security wird auch in Zukunft sehr bedeutend sein.

Trotz den ausserordentlichen Herausforderungen im Jahre 2022 verlief der Betrieb bei Swissgas in allen Bereichen jederzeit störungsfrei.

Im Berichtsjahr 2022 gab es keinen Wechsel in der Geschäftsleitung von Swissgas.



SIEMENS

SIMATIC ET 200SP CPU

SIMATIC ET 200SP CPU

6ES7 512-1DK01-0AB0

6ES7 512-1DK01-0AB0

6ES7 512-1DK01-0AB0

DELTA ELECTRONICS CORP.
Vdc: m...xx...
C-P3N80214 2022
0 0 9 A

TÄTIGKEITEN VERWALTUNGSRAT

Im Berichtsjahr hat der Verwaltungsrat sechs ordentliche Sitzungen abgehalten. Nach den beiden restriktiven Corona-Jahren fand nun wieder eine Mehrheit der Sitzungen physisch in Bern statt.

Ebenso konnte die Generalversammlung im Juni wieder in gewohntem Rahmen mit geladenen Gästen aus dem In- und Ausland durchgeführt werden. Zum ersten Mal wurde dabei ein Podiums-Gespräch organisiert. Unter der Leitung des Swissgas-Präsidenten André Dosé debattierten hochrangige Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zum Thema «Risiko einer Strommangellage/Blackout».

Neben den jährlich wiederkehrenden Traktanden wie Jahresrechnung, Budget und Risikobericht befasste sich der Verwaltungsrat mit den Auswirkungen und Gefahren der veränderten geopolitischen Lage in Zusammenhang mit dem im Februar 2022 ausgebrochenen Ukraine-Krieg. Damit verbunden standen die angespannte Energie- und Gasversorgungssituation und eine mögliche

Gasmanigellage im Vordergrund. Die sich daraus ergebende Herausforderungen sowohl auf strategischer wie auf operativer Ebene haben das Jahr 2022 in jeder Hinsicht geprägt. Aufgrund dieser für alle Hochdruck-Netzbetreiber ausserordentliche Lage mussten weitere Eigentümergespräche und Arbeiten in Bezug auf die strategische Neuausrichtung auf das kommende Jahr 2023 verschoben werden.

Im Berichtsjahr erfolgten zwei Wechsel im Verwaltungsrat. Auf die ordentliche Generalversammlung traten die Mitglieder Antoine Surer, Service Industriels de Lausanne als Vertreter der Gaznat sowie Roger Schneider, Gravag AG als Vertreter der EGO nicht mehr zur Wiederwahl an. Anlässlich der ordentlichen Generalversammlung wurden als deren Nachfolger Jacques Mauron, Groupe E sowie Marco Gabathuler, Stadtwerk Winterthur in den Verwaltungsrat gewählt. Alle anderen bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrats wurden in ihrer Funktion bestätigt. Ebenso stimmten die Aktionäre den Geschäften gemäss den Anträgen des Verwaltungsrates zu.

Verwaltungsrat

Präsident

André Dosé, Präsident
4144 Arlesheim / 6300 Zug

Vizepräsident

Philippe Petitpierre
Präsident und Delegierter
Verwaltungsrat, Holdigaz
1800 Vevey

Vizepräsident

Andres Türler
Präsident des Verwaltungsrates,
Erdgas Ostschweiz AG
8010 Zürich

Mitglieder

Dr. Martin Schmid
Präsident, Verband der
Schweizerischen Gasindustrie
8002 Zürich

Roger Schneider (bis 28. Juni 2022)
Geschäftsführer, GRAVAG Erdgas AG
9430 St. Margrethen

Marco Gabathuler (ab 28. Juni 2022)
Direktor, Stadtwerk Winterthur
8400 Winterthur

Marcel Rindlisbacher
Direktor, Regio Energie Solothurn
4502 Solothurn

Markus Küng
Leiter Geschäftsbereich Netze,
Industrielle Werke Basel IWB
4002 Basel

Vincent Collignon
Direktor, Services industriels
de Genève
1219 Le Lignon

Stephan Marty
Verwaltungsrat,
ewl energie wasser luzern
6002 Luzern

Marc-Antoine Surer (bis 28. Juni 2022)
Vertriebsdirektor, Services
industriels de Lausanne
1002 Lausanne

Jacques Mauron (ab 28. Juni 2022)
Generaldirektor, Groupe E AG
1763 Granges-Paccot

Michael Baumer
Stadtrat
Vorsteher, Departement der
Industrielle Betriebe
8001 Zürich

Geschäftsleitung

CEO

Ruedi Rohrbach

Leiter Energielogistik

Christoph Geiger

Leiter Transportmanagement

Michael Gubler

Leiter Asset Management

Peter Massny

Leiter Finanzen und Dienste, CFO

Pascal Wismer

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG,
8050 Zürich





Gasmengen-Regelventil: Der Blick ins Innere eines Regelventiles fördert Erstaunliches zutage: Die Querborehungen im Regelventil, welche vom Regelkolben mehr oder weniger abgedeckt werden, erinnern an die Skyline von Manhattan.

MITWIRKUNG IN INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN

Für Swissgas ist die Mitwirkung in internationalen Gremien von zentraler Bedeutung. Es können dadurch nicht nur notwendige und hilfreiche Kontakte geknüpft und gepflegt, sondern vor allem im Sinne eines Monitorings frühzeitig Informationen über sich abzeichnende Veränderungen im relevanten Marktgeschehen erworben werden. Im Zuge der strategischen Neuausrichtung ist die Mitgliedschaft von Swissgas bei Eurogas per 31.12.2021 beendet worden. Swissgas ist in den nachfolgenden internationalen Organisationen Mitglied:

EGIG: Vereinigung verschiedener europäischer Hochdrucknetzbetreiber für die Pflege und Nutzung einer gemeinsamen Datenbank über Schadenereignisse im europäischen Erdgashochdrucknetz

GIE: Europäischer Branchenverband der Betreiber von Hochdrucknetzen, grossen Erdgasspeichern sowie LNG-Terminals

ENTSOG: Europäische Vereinigung der «Transmission System Operators for Gas»

IGU: Übergreifender internationaler Branchenverband der Erdgaswirtschaft

Marcogaz: Europäischer Branchenverband der Erdgaswirtschaft, fokussiert auf technische Aspekte wie Standardisierungen, Normen, Zertifizierungen, Anlagensicherheit usw.

Global Gas Centre: Internationale Plattform für die Erdgaswirtschaft, die auf dem Austausch von Erfahrungen und der Vernetzung von Best Practices basiert

EASEE-Gas: Europäische Vereinigung von Erdgasgesellschaften mit dem Ziel, den physikalischen Fluss und virtuellen Handel von Erdgas mit harmonisierten Standards zu vereinfachen

Cedigaz: Internationale Vereinigung für Informationsaustausch über alle Wertschöpfungsstufen der Erdgaswirtschaft

Swissgas

Schweizerische Aktiengesellschaft für Erdgas

Grütlistrasse 44, 8002 Zürich

Tel: +41 44 288 34 00

administration@swissgas.ch

swissgas.ch

Konzept/Design:

Marion Delhees, Achim Wieland

[lookinglately](http://lookinglately.com)

Fotografie:

Katharina Lütscher

Lektorat:

Brigitte Ulmer

Kooperation Bildteil:

Team Swissgas Sursee

Übersetzung:

Semantis Translation SA

Engineering / Produktion:

Köpflipartners AG

SWISSGAS 

